

KRIMINALITÄT

# Mammutprozess zieht sich hin

Statt eines Urteils im Verfahren um den Import von 2,4 Tonnen Rauschgift wird die Beweisaufnahme fortgesetzt

KREIS LUDWIGSBURG  
VON BERND WINCKLER

Bereits seit neun Monaten verhandelt die 9. Große Strafkammer am Stuttgarter Landgericht gegen einen 28-Jährigen aus Bönnigheim und gegen seine vier mutmaßlichen Komplizen aus verschiedenen Kreisgemeinden wegen der illegalen Einfuhr von 2,4 Tonnen Drogen. Der 28-Jährige soll der Chef der Gruppe sein, schweigt aber. So auch am 47. Verhandlungstag.

Die Richter der 9. Strafkammer hatten für diesen Prozesstag eigentlich die Verkündung des Urteils gegen den 28-Jährigen vorgesehen. Doch wie schon so oft in diesem Mammutverfahren kam es anders. Die Beweisaufnahme werde fortgesetzt, lautete die Devise an diesem 47. Prozesstag. Weitere Beweiserhebungen sind nötig, vor allem neue Erkenntnisse der Ermittler

in diesem wohl größten Rauschgiftprozess, den das Stuttgarter Landgericht jemals erlebte, sollen einfließen. Inzwischen hat das Gericht bereits mehrere Drogenfahnder aus Frankreich und LKA-Beamte aus Stuttgart vernommen, da der 2,4-Tonnen-Drogendeal hauptsächlich durch sie aufgedeckt wurde. Und zwar durch die Entschlüsselung der Handydaten von mehreren Verdächtigen europaweit.

In diesem Netz landete schließlich neben seinen vier Komplizen auch der 28-Jährige aus Bönnigheim, der als Organisator und Geldbote für die aus Spanien eingeführten Drogenpakete verantwortlich sei, wie der Staatsanwalt meint. Dabei habe er eine internationale Spedition aus Bönnigheim und ein Logistikunternehmen aus Ditzingen für den Transport dieser riesigen Rauschgiftmengen benutzt. Die laut Anklage eingeführten Drogen-

mengen sollen einen Verkaufswert von 500 Millionen Euro haben. Der Erlös könnte nach Meinung der Staatsanwälte etwa doppelt so hoch sein.

Bei der Festnahme am Frankfurter Flughafen entdeckten die Fahnder im Handgepäck des Hauptangeklagten 280 000 Euro in bar. Das Geld war offensichtlich zum Ankauf von 170 Kilo Rauschgift in Barcelona gedacht. Bei Hausdurchsuchungen der Komplizen des 28-Jährigen in Ditzingen, Asperg und Stuttgart wurden nicht nur große Geldsummen, sondern auch Fahrzeuge der Edelmarken Hummer, Bentley, Porsche, Rolls-Royce, Jaguar sowie ein Rover sichergestellt, wie eine Kriminalhauptkommissarin aussagte. Die provokante Frage eines Verteidigers, ob auch Flugzeuge dabei gewesen seien, verneinte die Zeugin.

Doch wie geht es jetzt in diesem Verfah-

ren weiter? Die Gerichte sind überlastet, es fehlt an Personal. Da aber der Angeklagte seit Prozessbeginn schweigt und beabsichtigt, dies weiterhin zu tun, soll die Beweisaufnahme bis in den Herbst hinein noch einmal ausgedehnt werden. Der Versuch, den Prozess mittels einer sogenannten Verfahrensverständigung zu beenden, scheiterte bislang am hartnäckigen Schweigen des Angeklagten. Im Falle einer Verständigung hätte er für ein Geständnis einen Strafabatt erhalten können. Es war bereits eine Strafobergrenze von acht Jahren Haft im Gespräch. Ohne ein Geständnis könnte er aber bis zu 15 Jahre ins Gefängnis müssen, so die gängige Praxis der Gerichte.

Nächster Verhandlungstag ist am 12. Juni. Da soll ein Zeuge vernommen werden, der sich für den letzten Termin krankgemeldet hatte.

MÖGLINGEN

## Wegen Sanierung: Straße einen Tag lang gesperrt

Das Regierungspräsidium Stuttgart (RPS) lässt am Montag, 5. Juni, zwischen 6.30 Uhr und voraussichtlich 18 Uhr Sanierungsarbeiten an der Unterseite der Brücke auf der Landesstraße 1140 über der Stammheimer Straße (K 1693) in Möglingen vornehmen. Da sich die zu reparierenden, schadhaften Stellen mitten über der Stammheimer Straße (Kreisstraße 1693) befinden, muss diese in diesem Zeitraum voll gesperrt werden.

Die Umleitungsstrecke verläuft laut Regierungspräsidium von Stammheim kommend über die L 1140 in Richtung Schwieberdingen, über die Schwieberdinger Straße in die Stammheimer Straße. Die Umleitung in Gegenrichtung erfolgt entsprechend. (red)

# Zeitung in der Schule



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON:



WWW.LKZ.DE

## Diese Seite wurde gestaltet von der Schule am Schlosspark in Ludwigsburg



Sie liegt direkt gegenüber der RKH in Ludwigsburg. Foto: Schule am Schlosspark

# Schule am Schlosspark

LUDWIGSBURG

Die Schule am Schlosspark wird von Schülern besucht, die aus psychischen oder psychosomatischen Gründen aktuell nicht an der Herkunftsschule unterrichtet werden können und sich in teil- oder vollstationärer Therapie befinden.

Ein Teil der Schüler kommt vom Klinikum am Weissenhof, das sich als tagesklinische Außenstelle in Ludwigsburg befindet. Ein anderer Teil befindet sich vollstationär im Klinikum Ludwigsburg in der Psychosomatik. Sie schlafen und leben also im Krankenhaus.

Brücke und StäB (stations-äquivalente Behandlung) sind weitere Angebote der Schule. In der Brücke werden Schüler stundenweise unterrichtet, die auf einen Therapieplatz warten und die es nicht in ihre eigene Schule schaffen. Die StäB ist eine therapeutische Behandlung,

die im häuslichen Umfeld stattfindet.

In der Tagesklinik gibt es nach der Ankunft je nach Notwendigkeit Medikamente. Die Morgenrunde startet gegen 7.45 Uhr. Dort wird über den momentanen Befund geredet und ein Tagesziel bestimmt. Danach wird gemeinsam gefrühstückt. Der Unterricht beginnt für alle um 8.15 Uhr und wird vor allem in den Hauptfächern erteilt. Im Anschluss werden verschiedene Therapieformen angeboten, wie zum Beispiel die Skill- oder Aktivierungsgruppe oder soziales Kompetenztraining. Auch Einzeltherapien finden zu dieser Zeit statt. Um 12.30 Uhr gibt es das Mittagessen des Krankenhauses Ludwigsburg mit einer anschließenden Selbstbeschäftigungsphase. Zwischen 14 und 15.45 Uhr gibt es im letzten Aktivitätenblock Kleingruppenangebote, bevor alle wieder nach Hause gehen.

ZEITUNG IN DER SCHULE

### Informationen rund um das Zisch-Projekt

In der regelmäßigen Unterrichtsarbeit mit der Zeitung lernen die Schüler, wie eine Zeitung aufgebaut ist, was sie beinhaltet und wie Nachrichten recherchiert werden. Die Klassen sollen eine Zeitungsseite für die LKZ/den NEB selbst gestalten. Jährlich nehmen bis zu 30 Schulen, 70 Klassen und 1700 Schüler ab der Grundschule teil.

■ Für Schulen: Wenn Sie am Zisch-Projekt teilnehmen möchten, wenden Sie sich an Norbert Hilger (Mail hilger@izop.de).

■ Für Unternehmen: Wenn Sie sich im Rahmen von Zisch präsentieren und das Projekt fördern möchten, finden Sie Informationen unter [www.lkz.de/business-abos](http://www.lkz.de/business-abos). (red)



## Thema

# Der schwarze Hund

Er hilft, bildlich darzustellen, wie sich eine Depression anfühlen kann

LUDWIGSBURG

Der schwarze Hund steht symbolisch für die Depression. Manchmal ist er größer und manchmal kleiner. Man muss lernen, wie man mit ihm umgeht, genauso wie mit einer Depression, und wie man ihn im Griff behält, auch wenn er an der Leine zieht und an einem hochspringt.

■ **Der schwarze Hund:** Einerseits zieht das Leben mit einem schwarzen Hund an manchen Tagen an einem vorbei. Andererseits würde man ihn auch einfach gerne weit wegfahren.

■ **Der fliegende Hund:** Schieß den schwarzen Hund auf den Mond!

■ **Der spielende Hund:** Er sieht nett und freundlich aus, doch eigentlich spielt er mit deinem Leben.

■ **Der beobachtende Hund:** Der schwarze Hund ist immer da, beobachtet und begleitet dich und

legt eine traurige Wolke über dich.

■ **Der bettelnde Hund:** Der schwarze Hund bittelt um deine Aufmerksamkeit, und obwohl er auf den ersten Blick lieb aussieht, kann er dich am Ende umbringen.

■ **Der Skeletthund:** Der schwarze Hund soll endlich sterben. Gleichzeitig hat man Angst, dass er einen bis in den Tod begleitet.

■ **Der Hund mit Bedürfnissen:** Der schwarze Hund freut sich, dass er dein Leben versaut.

■ **Der mächtige Hund:** Depressionen sind wie Durchfall: einschränkend, krafraubend und man fühlt sich machtlos. Die Situation wird sich aber auch wieder beruhigen.

■ **Der große Hund wird auch wieder klein:** Der schwarze Hund kann an manchen Tagen größer sein, aber du entscheidest, wie viel Platz er einnimmt.

## Interview

### Im Gespräch mit einer PED-Mitarbeiterin

Als PED (Pflege- und Erziehungsdienst) bezeichnet man Betreuer in therapeutischen Einrichtungen.

**Was mögen Sie an Ihrer Arbeit besonders gerne?**

Dass jeder Tag unterschiedlich ist. Ich denke, dass ich mit meiner Arbeit etwas Positives bewirke, und mein Team ist auch wirklich gut.

**Belastet Sie Ihr Beruf manchmal?**

Zu 80 Prozent nein und mit den restlichen 20 Prozent weiß ich umzugehen.

**Schaffen Sie es, Ihren Beruf von der Arbeit zu trennen?**

Früher war es leichter, mittlerweile ist es schwerer, weil ich das Gefühl habe, dass die Kin-

der kränker sind, wenn sie zu uns kommen.

**Wie lange arbeiten Sie schon in diesem Beruf?**

Ich arbeite seit acht Jahren in der Tagesklinik Ludwigsburg.

**Welche Ausbildung haben Sie?**

Ich bin Krankenschwester.

**Finden Sie Ihren Beruf anstrengend?**

Nein, ich mag meine Arbeit und bin jeden Tag gerne hier.

**Was sind Ihre Aufgaben?**

Ich gestalte den Alltag mit, mache auch Hauswirtschaftliches und ich werfe ein Auge auf die Patienten und versuche, herauszufinden, ob jemand Bedürfnisse hat.